

Tagebuch

einer Abenteuerreise
in eine entlegene Siedlung
der Demokratischen Republik Kongo
um das Fremde kennenzulernen
und liebe Freunde zu gewinnen!



Mitreisende: Frank Groyen, Dr. Albert Kikalulu, Jürgen Vosen und eine Reihe von Begleitern auf den vielen Fahrten zu den jeweiligen Zielen.



Kinshasa - Kikwit - Maziamu - Feshi - Maziamu - Kikwit - Kinshasa
vom 09. bis 26. Juni 2025

Inhaltsverzeichnis

Montag, den 09.Juni

In Vorbereitung auf den morgigen Flug fahren wir nachmittags schon nach Brüssel 2

Dienstag, den 10. Juni

Mit Brüssel Airlines von Brüssel nach Kinshasa 3

Mittwoch 11. Juni

Großstadtgetümmel und Begleitung zu einem Vortrag von Albert..... 5

Donnerstag 12. Juni

Fahrt von Kinshasa in die Verwaltungsstadt mit Bischofssitz nach Kikwit 7

Freitag 13. Juni

Fahrt von Kikwit in die Siedlung Maziamu 9

Samstag 14. Juni

Große Jubiläumsfeier anlässlich des 10 Jahre bestehenden Fördervereins 14

Sonntag 15. Juni

Teilnahme an einer Firmungsfeier und Visitation in Feshi..... 18

Montag 16. Juni

Wir lernen Maziamu und die zur Schule gehörenden Landwirtschaftsflächen kennen 21

Dienstag 17. Juni

Begegnung mit Schülern, Lehrern, den ehrenamtlichen Gärtnerinnen und Gärtner und wir besuchen eine Familie in Maziamu 25

Mittwoch 18. Juni

Wir verlassen schweren Herzens Maziamu und es geht zurück nach Kikwit 33

Donnerstag 19. Juni

Wir begegnen unserem Traktor wieder und setzen ihn schon für Aufräumarbeiten ein 36

Freitag 20. Juni Wir beschäftigen uns mit dem Traktor und setzen mit seiner Hilfe die Aufräumarbeiten fort

38

Samstag 21. Juni

Der Traktor fährt und wir besichtigen Einrichtungen in Kikwit 40

Montag 23. Juni

In Kinshasa fahren wir zum Fluß Kongo und lernen etwas von der Stadt kennen..... 44

Dienstag 24. Juni

Besuche verschiedener Stellen in Kinshasa 47

Mittwoch 25. Juni

Weitere Besuche und Abschiedsfeier von Alberts Familie in Kinshasa 49

Donnerstag 26. Juni mit dem Übernachtflug auf Freitag, den 27.Juni

Letzte Besichtigungen und interessante Begegnungen und der Rückflug am Abend von Kinshasa nach Brüssel 51

Zusammenfassung..... 54

Die Geschichte der Robert-Maistreau-Stiftung..... 56

Spendenaufruf zum Landwirtschaftsprojekt Maziamu..... 58

Montag, den 09.Juni

In Vorbereitung auf den morgigen Flug fahren wir nachmittags schon nach Brüssel



Frank Groyen aus Königswinter, Kaplan Dr. Albert Kikalulu und ich Jürgen Vosen als Verfasser des Berichts aus Königsdorf, wir machen uns zu dritt auf die Reise. Es geht nach Maziamu in die Demokratische Republik Kongo (DRK).

Die Gründe hierfür:

1. Das 10 jähriges Bestehen des "Verein zur Förderung christlicher Schulprojekte in Maziamu e.V."!
2. Die Ankunft von 2 Container aus Deutschland. In den Kongo geschickt: mit Ackerschlepper (Traktor), weiteren landwirtschaftlichen Geräten, Maschinen für eine Schreinerei und viele, viele andere wichtige Hilfs-güter für die Schule und die Menschen in Maziamu!

Pfingstmontag geht es von Königsdorf los, wo uns Frank, von Königswinter kommend mit seinem Auto abholt. Bevor es losgeht, stärken wir uns noch mit einem gemeinsamen Mittagessen. Bei wenig Verkehr fahren wir einen Tag vor dem Abflug schon nach Brüssel. Wir können bei einem Bekannten von Albert in der Nähe des Brüsseler Flughafen übernachten, das Auto während der Abwesenheit dort abstellen und werden dann morgenfrüh ohne große Hektik zum Flughafen gebracht.

Am Abend sitzen wir mit unserem Gastgeber Roland Schmidt noch bei einem Glas Wein zusammen. Auf meine Frage in welcher Beziehung er zum Kongo stehe, erzählt er uns eine hoch interessante Geschichte. Roland hat einige Jahre in der Stadt Feshi im Kongo gelebt und dort zusammen mit Alberts Schwester Thérèse für die Robert Maistriau Stiftung gearbeitet. Ein Bericht hierzu ist am Ende dieses Tagebuchs angefügt.

Doch vor dem gemütlichen Zusammensitzen war noch großes Umräumen angesagt. Neben dem persönlichen Gepäck für unsere knapp 3-wöchige Reise mussten Geschenke für die Schule und für Alberts Familie, Freunde und andere Persönlichkeiten gewichtsmäßig auf 6 große Koffer - 2 für jeden Mitreisenden - verteilt werden, was ein ambitioniertes Unterfangen war. Damit kein Koffer schwerer als 23 kg wog, wurden - soweit möglich - schwerere Dinge auch in unsere Rucksäcke (Handgepäck) gestopft, Wichtig war auch, dass alle Akkus aus verschiedenen Geräten sich im Bordgepäck befand.



Dienstag, den 10. Juni

Mit Brüssel Airlines von Brüssel nach Kinshasa

Wir fahren schon früh zum Flughafen, denn der Verkehr rund um den Brüsseler Flughafen birgt zeitliche Risiken. Alles geht gut beim CheckIn und wir holen noch ein kleines Frühstück nach!

Während wir auf den Flug warten, habe ich Zeit einige Fotos auf die Internetseite zu stellen, die wir in den letzten beiden Wochen aus Kikwit, einer Provinzstadt im Kongo (hierzu näheres im Verlauf der Reise) erhalten haben.



Nach über 5 Monaten geduldigem Warten, ist unser im Dezember auf die Reise gegangener Container Ende Mai nun endlich in der Caritasstation in Kikwit angekommen. Umso erfreulicher ist, wie die kongolesischen Fahrzeugschlosser in nur einem halben Tag, den Traktor samt Anhänger aus dem Container herausgeholt und zusammengebaut haben. Dies macht große Hoffnung darauf, dass unser Projekt weiterhin erfolgreich sein wird.



Der Flug verläuft ohne große Probleme mit dem gewohnten Service für Langstreckenflüge, bei leckerem Essen, gekühlten Getränken und für jeden Fluggast mit einer individuellen Mediathek in der Kopfstütze des Vordersitzes. Etwa mehr als 8 Stunden genießen wir das "Nichtstum müssen" im Flugzeug und erwarten das uns Unbekannte.

Im Flughafen von Kinshasa angekommen, bekommen wir zum ersten Mal zu spüren, mit welcher Autorität uns kontrollierende Behördenvertreter hier im Kongo begegnen werden. Aber alles ist ordnungsgemäß: dass Besuchervisum ist im Reisepass, welchen Grund wir für unseren Besuch haben und wohin wir denn reisen wollen? Zum Glück steht uns Albert zur Seite, denn die Kontrolleure sprechen nur Französisch. Auch der Impfpass wird kontrolliert, ob wir denn eine Gelbfieber-Impfung haben?

Ging in Brüssel noch alles gesittet und geordnet zu, so treffen wir nun beim Gepäckband in Kinshasa auf recht turbulente Gegebenheiten. Dennoch fischen wir unsere 6 Koffer aus dem Gewirr und kommen ohne Hindernisse durch alle weiteren Kontrollen. Wir werden abgeholt und wir dürfen es uns samt unserem Gepäck in einem geräumigen Geländewagen bequem machen. Auch Bläs ein Neffe von Albert gehört mit zum Empfangs-Comité und begleitet uns auf der Fahrt. Wegen des dichten und - nach unserem Verständnis - ungeregelten Verkehrs brauchen wir für etwa 25km vom Flughafen bis zu unserer Unterkunft im Gästehaus der Congrégation des Missionnaires de Scheut ou CICM mehr als 2 Stunden. Wir stehen vor einem geschlossenen Tor, der Fahrer hupt einmal und schon wird das Tor zu einer Einfahrt auf das Gelände geöffnet.



Wir werden hier von Alberts Schwester Lina, ihrem Mann Rossi, seinem Neffen Bläs und seinem Schwager Emil empfangen. Ein köstliches Abendessen hat Lina gezaubert und uns mitgebracht. Zum ersten mal probieren wir auch von dem leckeren Bier, dass hier im Kongo gebraut wird. Maßvoll werden wir es während unseres Aufenthaltes, neben Wasser aus Plastikflaschen immer wieder zur Erfrischung genießen.

Fleißige Hände haben unser Gepäck schon auf unsere Einzelzimmer gebracht. Neben einer Nasszelle mit Waschbecken und Dusche ist das Zimmer auch mit einer Klimaanlage ausgerüstet.

Wir bedanken uns bei Alberts Familie für den Empfang und das Abendessen und begeben uns auf unsere Zimmer, denn nach dem langen Tag sind wir redlich müde. Die Klimaanlage stelle ich für die Nacht vorsorglich ab und verzichte dafür auf das "Plümo" (Bettdecke!).



Mittwoch 11. Juni

Großstadtgetümmel und Begleitung zu einem Vortrag von Albert

Eine Stunde zu früh aufgestanden, weil es gibt kein Funksignal für meine Uhr. Wollte um 6:30 Uhr aufstehen, um pünktlich um 7Uhr zum Frühstück zu sein. Als ich geduscht, nach einer gut durchgeschlafenen Nacht mich anziehe, schaue ich auf mein Handy und entdecke, verdammt 1 Stunde zu früh! Es gibt zu Deutschland 1 Stunde Zeitunterschied. Also nochmal kurz hinlegen, stehe dann aber doch auf und versuche, im Frühstücksraum (hier gibt es Internet) meinen Mail-Account auf den mitgenommenen Rechner zu laden. Der Rechner soll nach unserer Reise im Kongo noch für weitere Aufgaben dienen.

So bin ich reichlich früh, finde aber schon Baguette (etwas labberig) und Brotaufstrich vor, mache mir einen Nescafé und warte auf meine Reisepartner! Auch Frank bereitet sich direkt ein Frühstück, aber als Albert kommt, meint er, wir müssten sofort aufbrechen.

Was steht denn heute an? Es gibt 2 ungeplante Besonderheiten, die wir in der Reiseplanung einbauen müssen.

Die erste haben wir schon hinter uns. Brüssel Airlines hatte uns mitgeteilt, dass wir erst einen Tag später als ursprünglich gebucht fliegen können. Und 2. dann, hat Albert 3 Tage vor Abflug die Bitte erhalten, auf einem wichtigen Theologentreffen in Kinshasa einen Vortrag zu halten, da ein anderer Vortragender ausgefallen sei. Und dies ist heute! Der Vortrag soll erst um 11 Uhr starten, aber wir sind mit unserer Unterkunft am anderen Ende von Kinshasa! Bei unserer Fahrt dorthin, verstehen wir die Hektik von Albert am Morgen. Die Strecke ist vielleicht 30km, aber der Verkehr ist noch zäher, als gestern Abend bei unserer Ankunft.



Bei Stop-and-go wird Albert zunehmend unruhiger, da er frühzeitig ankommen möchte. Irgendwann entscheidet er sich auf ein Motorradtaxi zu wechseln. Schnell steigt er aus und schnappt sich eines der vielen Motorräder und weg ist er. Mit großer Geschicklichkeit steuert der Fahrer durch den dichten Verkehr. Wir dagegen genießen mit Geduld das bunte Treiben auf der Straße aus dem mehr stehendem als fahrendem Auto heraus.





Aber auch wir erreichen den festlich geschmückten Veranstaltungsort rechtzeitig und können noch 3 Vortragende - darunter auch eine Ordensschwester - mitverfolgen, bevor Albert mit seinem schwungvollen und leidenschaftlichen Vortrag startet. Am frühen Nachmittag enden die durch international vertretene Redner gehaltenen Vorträge und es schließt sich noch eine Diskussion an. Da die Vorträge und die Diskussion auf Französisch stattfinden, können Frank und ich inhaltlich nichts aufnehmen. Aber aus den Gesten und aus den überwiegend von Frauen vorgetragenen Diskussionsbeiträgen spüren wir ein Unbehagen auf deren Seite. Wie Albert uns dann später berichtet, wurde von den Frauen eine große Unzufriedenheit über die Rolle der Frauen in der Katholischen Kirche vorgebracht. Uups, Maria 2.0 auch in Afrika?

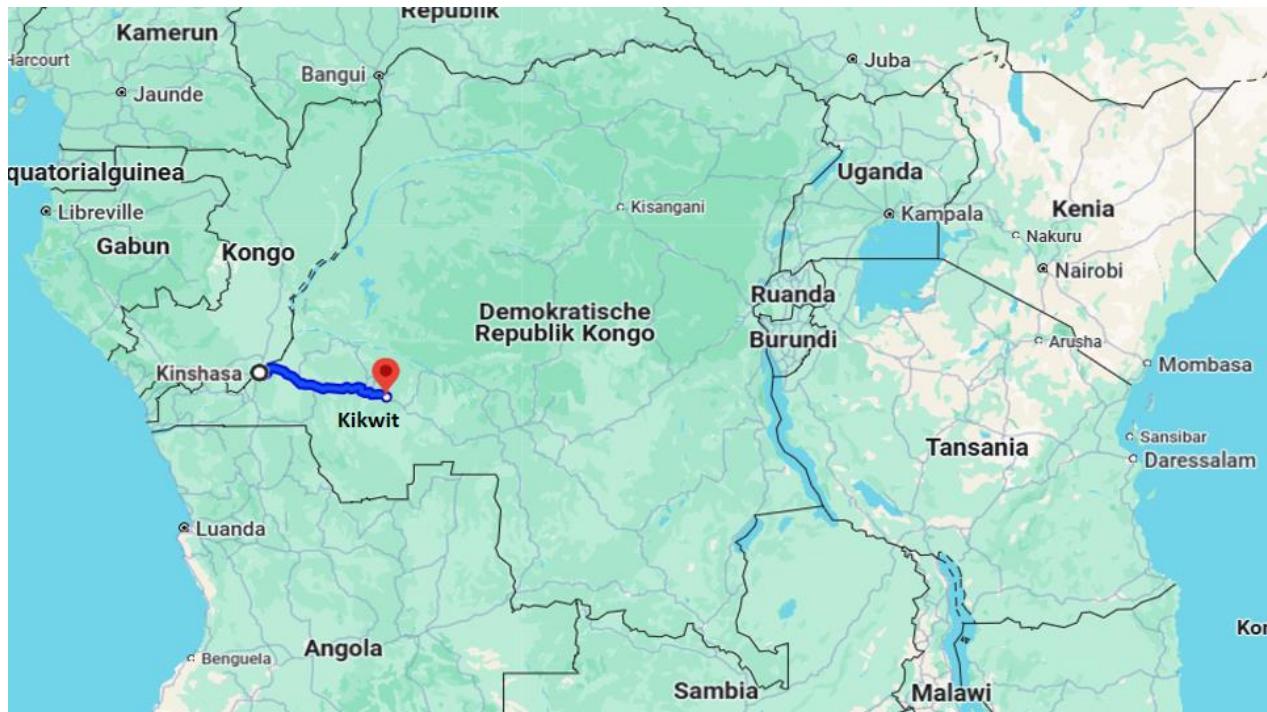


Nach den Vorträgen kommen wir in ein Gespräch mit einer Mitarbeiterin von Misereor aus Aachen und werden von der Konferenzleitung zum Essen eingeladen. Am späten Nachmittag begeben wir uns auf die genauso zäh verlaufende Rückfahrt wie die Hinfahrt durch die Innenstadt von Kinshasa und erreichen mit vielen Eindrücken zum Verkehrsgeschehen unsere Unterkunft.



Donnerstag 12. Juni

Fahrt von Kinshasa in die Verwaltungsstadt mit Bischofssitz nach Kikwit



Um 4:30Uhr klingelt der Wecker😊! Ich habe eine unruhige Nacht verbracht. Mein Magen hat sich immer wieder einmal gemeldet und in der Nacht gab es ein heftiges Gewitter mit starkem Regen und Donnergrollen. Ich genieße zunächst eine Dusche. Es gibt nur kaltes Wasser, das aber angenehm leicht temperiert ist. Wie werde ich den heutigen Tag überstehen? Wir fahren heute mit dem Auto von Kinshasa ca. 600km nach Kikwit! Hierzu direkt die Entwarnung, es gab immer unterwegs zur rechten Zeit geeignete Möglichkeiten. Also alles gut gegangen😊!

Der Fahrer unsres Geländewagens, der uns schon seit der Abholung vom Flughafen gefahren hat, steht auch heute wieder zur Verfügung.

Unsere 6 Koffer werden auf dem Dach untergebracht.



Als wir noch ohne großen Verkehr in so früher Stunde aufbrechen, verstehen wir auch, warum die Koffer aufs Dach mussten. Wir nehmen noch 2 weitere Fahrgäste auf. Zunächst steigt der Pfarrer von Feshi zu, der in seine Pfarrei zurückfahren möchte und dann lesen wir noch einen Onkel von Albert auf, der uns bis Maziamu begleiten wird. Auch deren Gepäck kommt z.T. dann noch zusätzlich aufs Dach.

Nachdem wir die Stadtgrenze und den dichten Verkehr von Kinshasa hinter uns gelassen haben, geht die Autofahrt nun etwas zügiger voran. Wir fahren auf der Nationalstraße N1, also auf der A1 des Kongos! Die größte und längste Autobahn des Kongo ist zwar asphaltiert, aber kurz nach Kinshasa nur noch 2 spurig und ähnelt eher einem geteerten Feldweg.



Unterwegs sehe ich einige rote Stelen artige Gebilde und nach einer PP kann ich eine solche fotografieren. Es ist ein ca. 2m hoher bizarre Termitenhaufen, der den Anschein hat, es sei eine rote Felsformation.



Die Streckenführung ähnelt der französischen Straßenplanung. Es geht oft schnurgerade aus! Aber es gibt auch tiefe Schlaglöcher, denen unser Fahrer sehr aufmerksam ausweicht. Aber auch Straßenschwellen wollen behutsam genommen werden.

Immer wieder treffen wir auf Straßensperren (ca. 14 mal auf der gesamten Strecke), wo unsere Reisepässe und der Visaeintrag kontrolliert wird. Aber in erster Linie geht es den Beamten darum, Geld zu kassieren, um eine zügige Freigabe und damit Weiterfahrt zu gewähren.



Gegen 16Uhr, also nach 11 Stunden kommen wir dann, nach einigen Pausen zwischendurch, in Kikwit an. Sofort nach der Ankunft muss ich mich erst einmal hinlegen, bin dann aber nach 1 Stunde wieder zu Kräften gekommen, um mich mit Albert und Frank zum Abendessen zu treffen. Ich belasse es bei 2 Löffel trockenem Reis und 2 herrlich schmeckenden kleinen Bananen.

Freitag 13. Juni

Fahrt von Kikwit in die Siedlung Maziamu



Wer schon einmal Achterbahn gefahren ist, kann seinen Kick steigern, indem er sich mit einem Geländewagen von Kikwit nach Maziamu fahren lässt. Es gibt im Kongo 8 Monate Regenzeit und im Mai bis August die Trockenzeit. Nach der Regenzeit sind die Wege ausgewaschen und nur mit robusten Allradfahrzeugen zu bewältigen. Aber auch die allgegenwärtigen Motorradtaxis finden halsbrecherisch ihren Weg. Wir brechen schon um vor 8 Uhr in Kikwit auf und erreichen Maziamu aber erst nach 210km bei Dunkelheit. Allerdings beginnt die Dämmerung schon vor 18Uhr.



ruhiger Verkehr im Vergleich zu Kinshasa



typische Fahrrad Verwendung



auf dem Weg zur Schule



Zunächst fahren wir in Kikwit noch einige Stationen an und machen eine Reihe von Besorgungen und laden weitere Gäste ein. Die Mutter von Albert, sein Bruder Paul und der Neffe Lendris. Auch für die Feierlichkeiten anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Fördervereins Maziamu e.V. muss noch eingekauft werden.

Wir verlassen Kikwit über unvorstellbare Straßenverhältnisse um den einzigen Weg in Richtung Maziamu zu nehmen. Der Geländewagen hat hinten 2 Bänke an den Außenseiten. Hier sitzen auf jeder Seite 4 Personen, plus reichlich Gepäckstücke zwischen sich. Auch der Dachgepäckträger ist hochvollgestapelt und mit Planen umschlossen, so dass das Gepäck vor Regen und Staub geschützt ist.



keine festen Straßen mehr im Randbereich von Kikwit



die Straßenverhältnisse werden schlechter!



letzte Einkäufe für das große Jubiläumfest morgen



gut verschnüren!!!

Noch bevor wir Kikwit verlassen, begegnen wir zu unserem Entsetzen unserem Traktor, der Anhänger steht mit etlichem Material, so u.a. große Wasserrohre aus Plastik daneben. Später – bereits wieder in Kikwit – erfahren wir, dass aber auch rund 5t Zementsäcke geladen waren, ein Stromaggregat und vieles mehr. Es wird berichtet, dass der Traktorfahrer erhebliche Probleme hat, den 1., 3., und 5. Gang einzulegen. Gerade der 1. Gang ist jedoch bei manchen Stellen, unverzichtbar. Wir entscheiden, dass der Traktor samt Hänger wieder nach Kikwit zurück muss. In der Folgewoche werden wir dann den Kontakt mit der Landmaschinenwerkstatt in Deutschland aufnehmen und hoffen, eine einfache Lösung zu finden. Meinen Traum, den Traktor am Zielort in Maziamu zu sehen, wird damit nicht während meines Besuches dort gelingen.



kein Weiterkommen?



Enttäuschung und Ratlosigkeit!

Ich habe schon viele schwierige Wegstrecken bei meinen Fahrradreisen weltweit erlebt. Selbst die unbefestigten Pisten in Madagaskar waren in einem besseren Zustand, im Vergleich zu dem, was uns hier erwartet. Zu beschreiben ist schwierig, nur die hoffentlich später beigefügten Fotos und Clips können einen Eindruck vermitteln. An manchen Stellen ist die normale Piste durch Auswasserschungen und feinstem Sand nicht zu befahren und der Fahrer sucht sich einen Weg abseits.



Natürlich bleiben wir auch einmal in einer Sandpiste hängen. Alle Mitreisende müssen raus und nutzen die Pause, die Piste zu befeuchten. Mit einer mitgeführten Schaufel wird vor und hinter den Reifen Sand weggetragen, so dass Gelegenheit ist wieder etwas Schwung aufzunehmen, was dann auch gut funktioniert.



Remy unser Fahrer weicht nach links aus und bleibt hängen!



einige Möglichkeit, Freischäufeln!

Nur einen Zwischenstopp auf unserer Fahrt legen wir in einer größeren Siedlung ein und es gibt auch kühle Getränke zu kaufen, Essen und Kaffee haben wir als Verpflegung mit.



Mittagspause

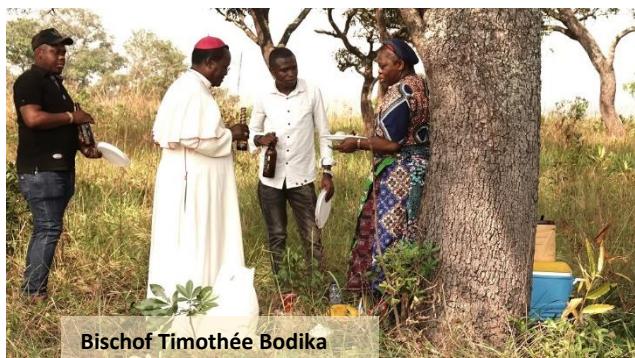


Der weitere Streckenverlauf bleibt eine Abenteuerreise!



Streckenverlauf

Noch ein weiteres Mal halten wir kurz an, als wir die Reisegesellschaft des Bischofs von Kikwit treffen, die in der freien Natur ihre Zwischenrast einlegen und auch auf dem Weg nach Maziamu sind..



Bischof Timothée Bodika



Bischof Bodika begrüßt Esther die Mutter von Albert

Als es schon anfängt zu dämmern, fahren wir auf ein durch Brandrodung gelegtes Feuer zu, dass auch unseren Weg kreuzt. Doch was ist das ca. 100m vor einem heran nahenden Feuer, steht ein Geländewagen mit aufgeklappter Motorhaube und einem Motorschaden und versperrt den Weg. Um an dem Wagen vorbeizukommen, muss unser Wagen eine ca. 60cm hohe Böschung überwinden. Wieder kommt die mitgeführte Schaufel zum Einsatz und es wird eine Rampe geschaffen. Mit welchem Geschick unser Fahrer diese Hürde nimmt und cool einfach mit hohem Tempo durch das Feuer rast, ist atemberaubend. Es bleibt zu hoffen, dass die Leute des liegengeliebenen Wagens rechtzeitig dem Feuer, das sich auf der linken Seite nur 40m ausgebreitet hatte, rechtzeitig entkommen konnten.



Brandrodung kreuzt unseren Weg



Motorpanne

Es ist stockdunkel, als wir Maziamu erreichen und Lichter aus dem Dunkel auftauchen, aber auch begeisternde Zurufe. Diese steigern sich, bis am Wegesrand immer mehr Menschen auftauchen und die Begrüßungsrufe uns emotional ergreifen.



So wie eine Fußballmannschaft nach gewonnener Meisterschaft bei der Rückkehr empfangen wird, so fahren wir nun in Maziamu ein. Einige Jugendliche haben ein Banner zur Begrüßung für Frank und mich geschrieben und tragen es vor unserem Auto her, bis wir die Schule erreichen. Der Empfang ist überwältigend, als wären wir wichtige Stars! Zusammen mit dem Bischof aus Kikwit, der mit Begleitung gleichzeitig mit uns ankommt, genießen wir die begeisterten Menschen und dann ein gemeinsames Abendessen😊.



Samstag 14. Juni

Große Jubiläumsfeier anlässlich des 10 Jahre bestehenden Fördervereins

Nach der gestrigen anstrengenden Fahrt habe ich gut geschlafen. In einem der Klassenräume der Schule sind mit einer Holzkonstruktion 4 einzelne Kammern eingerichtet, jeweils mit einem Bett und Stuhl. Über dem Bett ist ein Moskitonetz angebracht. Hier werden wir 5 mal übernachten. Ein Plumpsklo ist etwas außerhalb, und von den Nutzungsmöglichkeiten für uns Europäer beschwerlich. Jeden Morgen bekommen wir warmes Wasser an einen Duschunterstand gebracht der aus Bambusstäben gefertigt ist. Das ablaufende Wasser versickert in einem Bodensatz aus zerkleinertem Kalkstein. Mit einer Tasse schüttet man sich dann das Wasser über den Kopf, seift sich ein und spült mit Wasser wieder ab. Im Gegensatz zu unseren vorherigen Unterkünften, wo es nur kaltes Wasser gab, eine sehr wohltuende Variante😊.



Waschen bei Sonnenaufgang!



Duschecke



stilles Örtchen



Innenansicht, viel Platz 😊 !

Viele fleißige Helferinnen und Helfer bereiten das Festessen zu. Hierzu dient eine Bambushütte als Vorratsraum und Küche. Gekocht wird auf offenen Feuern.



Kochbananen werden gebraten



fleißige Engel!



Kochstellen

Hinter der Schule ist ein großer Festplatz hergerichtet und immer mehr Menschen strömen herbei. Aus entfernten Dörfern lassen sich Gäste mit Motorradtaxis bringen. Nur 2 oder 3 wichtige Gäste aus dem Regionalparlament bzw. der Verwaltung kommen mit einem Auto.



Der Festakt startet mit einem Gottesdienst, der uns mit seinem Schwung und seiner Fröhlichkeit mitreißt. Der Gottesdienst wird von einem Chor und einer Band mitgestaltet, die dafür sorgen, dass die große Besucherschar in den Ablauf eingebunden wird. Zelebriert wird der Gottesdienst von dem extra für dieses Fest angereisten Bischof Timothée Bodika, sowie dem für Maziamu zuständigen Pfarrer und weiteren Priestern. Die Fröhlichkeit der Menschen und der mitreißende Gesang lassen den fast 3 stündigen Gottesdienst zu einem berührenden Ereignis werden.



Die tänzerische Begleitung der Messdiener und insbesondere einer Mädchengruppe mit ihren ehrfürchtigen Darbietungen waren berührend und haben zu einer würdigen Atmosphäre des Gottesdienst beigetragen. Bei den musikalischen Beiträgen spürt man die ausgeprägte Fröhlichkeit und die ganze Festgesellschaft singt und tanzt mit.



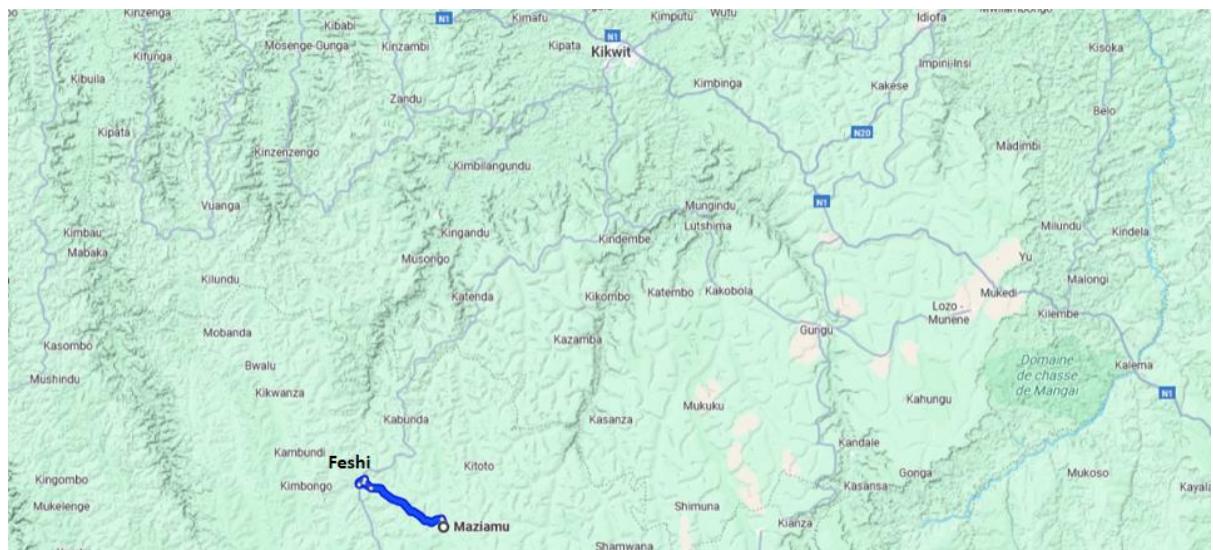
An den Gottesdienst schlossen sich dann noch Reden wichtiger Persönlichkeiten an.

Auch nach dem offiziellen Teil ging die Feier bis in die Abendstunden auf dem gesamten Schulgelände weiter! Eine traditionelle Flöten- und Trommlergruppe, eine furchterregende Maskengruppe, ein Stelzenläufer und verschiedene Tanzgruppen bereicherten das Fest mit traditioneller Folklore! Auch nachdem es bereits dunkel geworden war, sangen und tanzten die Besucher weiter (junges Talent). Erst so gegen 21Uhr wurde es langsam ruhiger und die einzelnen Gruppen strebten zurück in ihre Dörfer. Der arme Albert musste sich auf viele Gespräche einlassen und war abends recht-schaffend platt😊!



Sonntag 15. Juni

Teilnahme an einer Firmungsfeier und Visitation in Feshi



Auch heute ist wieder frühes Aufstehen angesagt 😊. Bei durchaus angenehmen Temperaturen nachts um die 13°C lässt sich gut schlafen und morgens zieht man dann auch schon eine dünne Jacke über. Da es abends früh ins Bett geht, bin ich morgens gegen 5 Uhr wach und warte die beginnende Dämmerung ab, um dem Plumpsklo einen Besuch abzustatten. Das morgendliche Duschritual, mit herrlich warmem Wasser habe ich gestern schon beschrieben.

Wir fahren in die größere Stadt Feshi. Nur rd. 30km von Maziamu entfernt. Aber auch diese Fahrt dauert mehr als 1 1/2 Stunden. Stellt euch vor, das Auto fährt in einem schmalen Hohlweg auf der Radspur 40-50cm höher als auf der anderen. Du fängst bei einer solchen Schräglage an, wie auf einem Segelschiff, dem Umkippen mit einer Gewichtsverlagerung entgegenzuwirken.



Kurz vor Feshi macht uns Albert auf Felder aufmerksam und erklärt, dass diese zu den bewirtschafteten Flächen handelt, die Robert Maistriau hier angelegt hat. Wir überqueren die einzige Verbindung zwischen Feshi und Maziamu, eine Brücke über den Fluss Kwenge. Ich erinnere mich, dass Roland von dieser Brücke berichtet hat. Die Sanierung war sein letztes Projekt für die Robert-Maistriau-Stiftung, bevor er wieder zurück nach Brüssel gezogen ist.



Mit leichter Verspätung erreichen wir Feshi und werden auch hier jubelnd begrüßt. Maziamu gehört zum Verwaltungsbereich Feshi und unser Besuch und die Feierlichkeiten von gestern haben sich rumgesprochen. Die Schule in Maziamu genießt ein hohes Ansehen in der Region.



Warum sind wir hier hingefahren?

Wir nehmen in Feshi an einem Visitationsgottesdienst des Bischofs Bodika der Diözese Kikwit teil. Hierzu gehört die Spendung der Firmung und ergänzt wurde es zudem mit der Trauung eines schon älteren Ehepaars und als Höhepunkt die Ernennung eines neuen Dechanten (Vorsteher über mehrere Pfarreien). Guillaume wird der neue Dechant sein, den wir schon seit Kinshasa in unserer Begleitung haben und der unsere Anreise genutzt hat, um in seine Heimatpfarrei zurückzukommen. In Feshi gibt es als größere Ansiedlung eine Kirche.

Und diese Kirche ist brechend voll. Frank und ich dürfen vorne in der 1. Reihe sitzen und wir werden als Frank und Jürgen vom Bischof begrüßt und der Gemeinde vorgestellt. Es gibt wie gestern wieder eine Band und einen Chor, der nicht nur mit Gesang, sondern auch tanzend den Gottesdienst begleitet und die Gemeinde mitreißt.



Es wird Nachmittag, bevor der Gottesdienst zu Ende geht, aber die Gesänge im Sambarhythmus bieten immer wieder die nötige Bewegung, um nicht bei den in Lingala (eine von 200 Sprachen im Kongo) einzuschlafen!

Als wir im Anschluss in einen viel zu kleinen Raum zum Essen eingeladen werden, sind die besten Plätze durch eine Vertretung der örtlichen Polizei und andere sich wichtig fühlende Verwaltungsbeamte sofort besetzt. Als wir mit Alberts Mutter Esther den Raum betreten, steht keiner dieser Herren auf und bietet ihr einen geeigneten Platz an. Ich erwähne dies, um die uns immer wieder, bei solchen Personen begegnende übertriebene Zurschaustellung einer vermeintlichen Wichtigkeit zu beschreiben. Weitere Stühle werden herbeigeschafft und alle müssen etwas enger zusammenrücken, so dass auch der Bischof mit seiner Begleitung Platz finden.

Der arme Albert muss mit allen freundliche Konversation führen und kommt dabei kaum zum Essen (kongolesisches Begrüßungsritual). Der Staat ist eigentlich in der Pflicht, die Lehrergehälter für die Schule in Maziamu zu zahlen. Doch bisher gibt es keine Anzeichen, dass der Staat dem nachkommen möchte. Im Gegenteil nutzt die Prüfungskommission die gut ausgebauten Räumlichkeiten in der Schule in Maziamu, um die Prüfung von Schülern anderer Schulen durchzuführen und erwarten auch noch, dass man kostenlos Unterkunft und Verpflegung bereitstellt. Leider ist man aber von diesen Leuten abhängig, um einen Schulbetrieb durchführen zu können.

Im Gegensatz zu Maziamu finden wir hier in Feshi auch einige steingemauerte Häuser, die zum Teil noch aus der belgischen Kolonialzeit stammen. Doch der überwiegende Teil sind die, in einem Holzgeflecht und mit Lehm ausgefachten Hütten, mit einem dicken und dicht belegtem Grasdach.

Auch hier finden wir leider keinen Internetanschluss, so dass die Berichte erst Tage später nachgereicht werden.

Albert führt uns noch auf ein Schulgelände und erklärt, dass er einen Mitbruder noch während seiner Ausbildungszeit in Kikwit bei dem Bau der Schule unterstützt hat und hier wichtige Erfahrungen sammeln konnte, die ihm beim Bau der Schule in Maziamu sehr geholfen haben.

Wir machen noch einen kurzen Zwischenhalt bei einem Cousin von Albert hier in Feshi und machen uns mit Beginn der Dämmerung auf den Heimweg und kommen nach "schöckelnder" Fahrt wohlbehalten wieder in Maziamu an.

